

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 7 (1941-1942)

Heft: 100

Artikel: Ungarischer Filmbrief

Autor: A.L.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-734758>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ungarischer Filmbrief

Der Anschluß jugoslawischer Gebiete an Ungarn wirkte sich auch auf die ungarische Filmindustrie äußerst günstig aus. In der angegliederten Bácska, Muraköz und dem sogenannten Baranyaer Dreieck befinden sich ca. 30—35 Kinotheater, durch die der ungarische Kinobestand vergrößert wurde. Durch die Einverleibung der erwähnten Gebiete beträgt die Anzahl der in Betrieb befindlichen ungarischen Filmtheater ca. 640—650. Diese Zahl bedeutet einen namhaften Kinopark, besonders in einem Lande, wo die *laufende Filmproduktion* sehr bedeutend ist und eine wesentliche nationale und Kulturarbeit bedeutet. Durch den Zusammenbruch der jugoslawischen Staatseinheit hat Ungarn auch eines seiner Absatzgebiete verloren, doch erhält es als Entschädigung die erwähnten 30—35 ungarischen Kinos, deren Filmverleiher-Einnahmen sich auf 7000 bis 10000 Pengö belaufen und außerdem erhält es im selbständigen Kroatien ein neues Lizenzgebiet, das auf ca. 3000 bis 6000 Pengö geschätzt werden kann, nachdem die ungarischen Filme in Kroatien sicherlich gerne gespielt werden.

Serbien ging vorläufig als Abnehmerstaat verloren — zumindest bis zur Regelung der Verhältnisse. Vorläufig steht das rückgegliederte Gebiet unter militärischer Verwaltung, und Filme können nur mit Ge-

nehmigung der Militärbehörden nach den neuen Gebieten versandt werden.

Im Jahre 1940 ergab die *Umsatz-Statistik* des ungarischen Filmmarktes folgendes Bild:

	Im Jahr 1940 erschieden	Im Jahr 1939 erschieden
Ungarische Filme	36	26 (+10)
Amerikanische Filme	69	93 (—24)
Deutsche Filme	50	38 (+12)
Französische Filme	24	42 (—18)
Englische Filme	3	9 (— 6)
Italienische Filme	5	2 (+ 3)
Deutschsprechende tschechische Filme	—	1 (— 1)
Oesterreichische Filme	—	1 (— 1)
	187	212 Filme

Sehr interessant ist der allgemeine zahlenmäßige Rückfall: Der ungarische Markt verbrauchte um 25 Filme weniger als im Jahre 1939 und um 28 Filme weniger als im Jahre 1938! Diesen Rückfall hatte nicht der Filmmangel, da ein solcher auch heute noch nicht besteht, verursacht, sondern einesteils der *Aufschwung der ungarischen Filmproduktion* und zweitens die *lange Spielzeit mehrerer amerikanischer Filme*. Die Zahl der amerikanischen Filme erlitt einen Rückschlag, was einesteils durch die Erhöhung der Anzahl der ungarischen

Filme und zweitens durch die *Qualität* der amerikanischen Filme entstand, da dieselben zum größten Teil das Programm der Premieretheater für Wochen belegten. Das Vordringen der deutschen Filme ist selbstverständlich, ebenso wie der zahlenmäßige Rückgang der französischen und englischen Filme. Leider weist die Zahl der italienischen Filme kaum einen Aufschwung auf, was dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die nach Ungarn verkauften Filme, zufolge der allgemeinen Stockung, keine Premiere erhielten.

Im allgemeinen besteht diese Stockung auch heute noch, im April. Beiläufig: 8 bis 10 ungarische Filme können nicht zur Premiere gelangen, sodaß diese für die neue Saison weggelassen werden müssen. Sehr viele deutsche Filme warten noch auf die Premiere.

Um bei der Statistik zu bleiben, erwähne ich noch, daß bei der Nationalen Landes-Filmkommission — dem höchsten Forum für Angelegenheiten der Filmproduktion, 165 ungarische Filme zur Produktion angemeldet wurden, doch können hievon höchstens 45—50 Filme in der neuen Saison fertiggestellt werden, die am 1. Mai beginnt und Ende April 1942 ihr Ende erreicht. Die Nationale Filmkommission weist nur Jenen die Ateliers zu, die auch bisher Filme produziert haben zu einer Zeit, als die neuen Reflektanten sich noch nicht mit Filmen befaßt haben! Auf diese Weise

Junger, dienstfreier

Kino-Operateur

deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle
(eventuell auch als Aushilfe)

Offerten erbeten unter Chiffre Nr. 340 an Schweizer Film Suisse, Rorschach.

Zu mieten gesucht per sofort von seriösem Fachmann

TONFILMTHEATER

vorzüglich Industrieort oder guter Landplatz

Offerten mit Angaben sind zu richten unter Chiffre Nr. 341 an Schweizer Film Suisse in Rorschach.

Radio-Verstärkerspezialist und Operateur
sucht Stelle in Tonfilmtheater, eventuell zugleich auch
als Betriebsleiter.

Offerten erbeten unter Chiffre Nr. 344 an Schweizer Film Suisse, Rorschach.

«Schweizer Union»

Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in Genf

Gegründet 1887

Generalagentur Zürich

Bleicherweg 1 Telefon 73555

Wir empfehlen uns für den Abschluß von

Feuer-, Chomage (Betriebsverlust)

Glas-, Wasserschaden-

Einbruch-Diebstahl-

Unfall-, Haftpflicht-

Auto-Kasko-Haftpflicht-

Garderobe-Haftpflicht-

Regen-

Versicherungen

kommen in erster Reihe die kapitalkräftigen Unternehmungen in Frage.

Eine interessante Entscheidung wurde hinsichtlich des Exportes von ungarischen Filmen durch die Landes-Filmkommission gefällt. Seit August v. J. regierte im Reiche des Filmiexportes die sogenannte «Einhand»; es konnten Filme nur durch die Hunnia und das Ungarische Filmbüro exportiert werden. Dieses System bewährte sich nicht, und jetzt kann jeder nach Belieben exportieren...

Zum Schutze des ungarischen Films wird das Innenministerium in der neuen Saison die Verhältniszahl der ungarischen Filme von 25 auf 30 Prozent erhöhen, sodaß jedes Kino verpflichtet sein wird, 30 % des Programms aus ungarischen Filmen zusammenzustellen. Vorderhand sind genug Filme vorhanden; auch ein bedeutendes Lager von amerikanischen und von deutschen Filmen steht zur Verfügung. Hin-

sichtlich des Importes von italienischen Filmen soll nächstens ein lebensfähiges Programm verwirklicht werden.

In Budapest gibt es zu wenig *Premieretheater*, sodaß nur wenige Filme zur Erstaufführung gelangen können. Das Innenministerium genehmigt nicht die Errichtung neuer Premierentheater, obwohl zumindest noch 5—6 von solchen benötigt werden. Die Entwicklung der hiesigen Theater geht nur langsam vor sich, es wird jährlich durchschnittlich je ein Filmtheater eröffnet. Im Jahre 1940 gab es 84 Filmtheater in Budapest, — diese Zahl wurde im Jahre 1941 bloß um ein Theater erhöht, sodaß wir nun 85 Filmtheater besitzen. Das neue Kino ist eher ein Vorstadtkino und wurde in einer Vorstadt mit vielen Kleinwohnungen errichtet. Die Erhöhung der Zahl der Premieretheater ist von nationalem Interesse; doch wird dies merkwürdigerweise von amtlicher Seite nicht berücksichtigt.

A. L.

Filmproduktion in einem kleinen Land

Aus Ungarn wird uns geschrieben:

Die amerikanischen oder deutschen Produktionsmethoden und Kostenberechnungen waren so selbstverständlich bei der Tonfilmindustrie kleiner Länder nicht anwendbar. Man mußte einen neuen, ganz selbständigen Weg einschlagen. In Schweden, wo als Absatzgebiet doch sämtliche nordische Länder in Betracht kommen, war die Lage einigermaßen leichter. Umso interessanter ist die Tatsache, daß nicht dort, sondern in Ungarn in den letzten 3 bis 4 Jahren vor dem Kriege die größte, 1937 und 1938 schon jährlich 35—38 Spielfilme produzierende nationale Tonfilmindustrie sich unter den kleineren Ländern Europas entwickelt hat, in einem Lande von 8 000 000 Einwohnern, deren Lebensstandard weit unter demjenigen der Schweiz steht.

Die Entwicklung unserer Tonfilm-Industrie wurde durch eine sehr intensive und zielbewußte staatliche Unterstützung begünstigt. Der Staat hat schon vor der eigentlichen Entwicklung der einheimischen Tonfilmindustrie das Großatelier «Hunnia» erbaut. In diesem modernen Tonfilm-Atelier konnten in zwei großen, mit Klangfilm-Tonapparatur eingerichteten Atelierhallen gleichzeitig zwei große Spielfilme gedreht werden. Die Dimensionen ließen auch die Errichtung der größten in europäischen Ateliers üblichen Filmbauten sowie monumentale Geländebauten im Freien zu. In der ersten Zeit wurden im Atelier nur einige deutsche und französische Großfilme gedreht, nachdem die Produktionskosten in Budapest durch Billigkeit der Ateliermiete, Arbeitslöhne, Strompreise sowie der Statisterie etc. sich um 30—40 Prozent geringer als in Deutschland oder Paris gestalteten. Weitere Vorteile bot den ausländischen

Produzenten die Tatsache, daß ein Teil der Produktionskosten durch billige, für Filmproduktionszwecke freigegebene «Sperrpengö» (eingefrorene ausländische Guthaben) oder Privatclearing gedeckt werden konnte.

Als Produktions- sowie Regieassistenten waren bei den ausländischen Produktionen auch einige einheimische Kräfte tätig.

Die Einnahmen für den Produzenten haben sich bald zwischen Pengö 100 000 bis 200 000 pro Film normalisiert. Dementsprechend mußten die Produktionskosten zwischen Pengö 90 000—130 000 gehalten werden. Die Lichtspieltheater, hauptsächlich die Provinzkinos, griffen mit großer Freude nach den einheimischen Filmen. Als Stoff für Drehbücher dienten erfolgreiche Theaterstücke, hauptsächlich Lustspiele im modernen Milieu, bekannte Romane, Novellen, aber auch einige «Original»-Filmthemen. Es stellte sich aber bald heraus, daß das Publikum die Lustspiele am günstigsten aufnahm. Es hat sich aber auch gezeigt, daß die relativ hohen Einnahmen nichts mit dem Raritätswert des ungarischen Filmes zu tun haben. Die Kinobesitzer und das Publikum forderten stürmisch ungarische Filme. Die kleineren Verleihfirmen sahen sich bald gezwungen, ungarische Filme zu produzieren, um ihr ausländisches Material einem oder zwei selbstproduzierten ungarischen Film «anhängen» zu können.

Die größeren Provinzkinos, die ihr Programm wöchentlich wechseln, brauchen aber höchstens 52 Filme pro Jahr. Hingegen wurden bereits 1937 und 1938 jährlich 35 bis 38 ungarische Großfilme produziert. Die meisten Kinos in den Provinzstädten und die Nachspieltheater der Hauptstadt hatten 60—65 Prozent einheimische Filme

auf dem Programm. Die Leihgebühren der zugleich abgeschlossenen ausländischen Filme mußten sie oft bezahlen, ohne diese überhaupt gespielt zu haben. Die ausländischen Großfirmen kamen in eine verzweifelte Lage. Sie konnten die Normalfilme nicht mehr plazieren, sondern höchstens ihre Spitzenproduktion. Die UFA folgte bald dem Beispiel der kleineren einheimischen Verleih-Firmen, produzierte selbst jährlich 3 bis 4 ungarische Filme. Auch einige amerikanische Vertretungen begannen dieselbe Methode.

Die zwei Atelierhallen der Hunnia waren schon längst unzureichend. Man begann auch im zu Lehr- und Kulturfilmproduktion dienenden kleinen Atelier des ebenfalls staatlichen Filmbureaus (Wochenschauherstellung) Spielfilme zu produzieren, nachdem dasselbe mit einer «lizenzfreien» Tonapparatur System Pulvary versehen wurde. Im Jahre 1937 wurde die Hunnia mit einem dritten Großatelier modernster Konstruktion erweitert.

Der Produzent brauchte dem Kinobesitzer lediglich Titel und Besetzung des projektierten Filmes vorzulegen. Wenn dieselben entsprachen, wurde bereits vor Beginn der Produktion abgeschlossen, selbstverständlich mit den «angehängten» fremdsprachigen Normalfilmen zusammen. Die Kinobesitzer, die mit den ungarischen Filmen sehr gute Ergebnisse hatten, waren auch bald bereit, die Leihgebühr im voraus mit Akzepten zu begleichen, auch für Filme, deren Produktion erst in einigen Wochen oder Monaten beginnen sollte. Routinierte Produzenten konnten so die Produktionskosten größtenteils mit Akzepten der Kinobesitzer decken.

Das Atelier Hunnia wie dasjenige des Filmbureaus konnte nur mit Genehmigung der staatlichen Filmprüfkommision vermietet werden und zwar nur zur Herstellung von Filmen, deren Drehbuch von der Kommission vorher überprüft und vom staatspolitischen, religiösen, moralischen und militärischen Standpunkt aus einwandfrei gefunden wurde. So übte diese Kommission eine Art von Vorzensur über die geplanten Filme aus.

Das Jahr 1939 mit seinen politischen Unruhen bedeutete einen Rückschlag für die ungarische Filmindustrie. Der Bedarf an einheimischen Filmen bestand aber weiter. So ist der Staat, um seine stark überdimensionierten Großateliers einigermaßen beschäftigen zu können, als Produzent eingespungen, konnte aber die Erfolge der Privatinitiative nicht erreichen. Inzwischen hat sich aber die Einwohnerzahl Ungarns durch Angliederung der Südslowakei, Karpatho-Rußlands, Nord-Siebenbürgens und Nord-Jugoslawiens beinahe aufs Doppelte erhöht und damit auch die Zahl der Filmtheater des Landes. Die Produktionskosten sind dagegen nicht in erheblichem Maße gestiegen. Die ungarische Filmindustrie, wo die Rolle der ausgeschalteten nichtarischen Elemente hauptsächlich durch den Staat